

von Oesterreich seinerseits aus freier Entschliessung gegenüber seinem Volke thut, geschieht hier von Seiten der Demokratie, und wie dort das Vertrauen von dem Throne ausgeht, so erscheint es hier als freie Aeußerung der Partei, die dem Throne mit der Bitte um Amnestie naht. König Wilhelm und seine Räte werden diesen mit gesperrter Schrift gedruckten Aufsatz lesen: Die Demokratie Württembergs konnte sich nicht leicht ein ehrenvolleres Zeugnis ihrer humanen Denkart bei aller politischen Selbstständigkeit ausstellen, als durch diesen Artikel „eines Unbetheiligten“, dem wir nachfolgende Worte entnehmen: „Bei uns in Württemberg haben die politisch Verurtheilten der Bewegungsjahre längst ihre Gefängnisse verlassen, auch bei uns ist ihnen ein größerer oder geringerer Theil ihrer Strafe nachgelassen, auch bei uns ist man schonend verfahren in der Rückforderung der Prozess- und Haftkosten; — nur Eines steht noch aus, worin der Kaiser soeben mit einem so umfassenden Acte vorangegangen ist. Die Wenigen, welche sich die Strafe der Selbstverbannung auferlegt haben und bald 8 Jahre lang den Boden der Heimath meiden mußten, harren des königl. Wortes, das ihnen die Rückkehr in das Vaterland eröffnet. Man darf sagen: auch sie haben gebüßt, auch sie haben in der Fremde gelernt, und diese paar Leute können der Ruhe des Staates nicht gefährlich seyn. Wenn auch etliche von ihnen draußen in Verhältnissen leben, welche ihre augenblickliche Rückkehr nicht einmal zulassen würden, so ist es doch ein erhebender Gedanke für den Flüchtigen, zu wissen, daß die Heimath wieder offen steht.“ (F. J.)

— Stuttgart, 30. Jan. Die Einführung der Miniégewehre bei der Infanterie hat derselben eine so neue Schießwaffe in die Hand gegeben, daß es nöthig geworden ist, die Schießübungen auch im Winter nicht zu unterbrechen, wenn der Infanterist und insbesondere der Schütze die Behandlung der neuen Waffe so fertig zu bekommen, daß er vollkommenes Vertrauen auf seine Waffe bekennt. Es ist übrigens bereits gelungen, mit der neuen Waffe ausgezeichnete Schützen heranzubilden. Der Schießplatz ist 4000 Schritte lang.

— Stuttgart, 2. Febr. Letzten Samstag hat Regiments-Schneider R o t vom 3. Infanterie-Regiment auf höhere Anordnung auch eine Nähmaschine erhalten; sie wurde in Heidelberg gefertigt und kostete 200 fl. Wenn solche für zweckmäßig befunden, sollen die beiden Garnisonen Ludwigsburg und Ulm auch welche erhalten.

— Crailsheim, 30. Jan. Nachdem der Magistrat von Ansbach mit aller Bereitwilligkeit zum Plane einer Eisenbahn über hier die Hand geboten hat, sind die Linien von hier nach Unterföhringheim, Gaildorf, Backnang, Cannstatt, sowie von Unterföhringheim nach Wilhelmshöhe, Hall, Dehringen, Heilbronn näher in's Auge gefaßt und diese Projekte mit den erforderlichen Auskunftsmitteln an die betreffenden Ministerien eingefendet worden.

— Neapel, 27. Jan. An dem Erzbischof von Matera wurde ein Orderversuch in dem Augenblicke begangen, als dieser Prälat vor

dem zur Anbetung ausgestellten Allerheiligsten auf den Stufen des Altars kniete. Wenige Augenblicke vor dem Segen brachte ein Geistlicher, welcher hinter dem Hochaltar vorkam, dem Erzbischof einen Dolchstoß bei. Da der Stoß jedoch durch einen bei dem Prälaten stehenden Domherrn aufgehalten wurde, so blieb der Dolch im Mantel stecken und der Erzbischof wurde nur leicht verwundet. Er floh. Der Mörder aber zog ein Pistol hervor und schloß es auf den Kanonikus ab, der den Dolchstoß abgewendet hatte, und streckte ihn todt hin. Die Ursache dieses abermaligen Priestermonds ist noch unbekannt. (Gaz. de Lyon.)

Backnang. [Brod = Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 26 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 1/2 Loth.
Den 3. Februar 1857. Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Jan. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	30	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	8	6	59	6	49
" Haber . . .	5	48	5	—	4	42
1 Simri Weizen . . .	2	—	1	52	1	48
" Gerste . . .	1	16	1	12	1	8
" Roggen . . .	1	32	1	28	1	24
" Gemischtes . . .	1	24	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
" Linsen . . .	2	—	1	52	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	30	1	24
" Weischofn . . .	1	36	1	32	1	24
" Wicken . . .	1	—	—	56	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 31. Jan. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	10	2	6	1	58
" Roggen . . .	1	36	1	32	1	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	35	1	32	1	30
" Gerste . . .	1	21	1	17	1	12
" Haber . . .	—	45	—	42	—	38
" Erbsen . . .	—	—	1	36	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	24	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	49	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 31. Janr. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	12	17	8	16	—
" Dinkel . . .	7	40	7	14	6	15
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	18	10	7	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	30	5	3	4	15

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Walldingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 11. Freitag den 6. Februar 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Den Tabakbau betreffend.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, nachstehenden Aufruf der Gebrüder H ü b l e r in Stuttgart öffentlich bekannt zu machen, und die Güterbesitzer wenigstens zu Versuchen im Anbau von Tabak zu ermuntern.

Bestellung von Seplingen, sowie von Belehrungen über die Behandlung des Tabakbaues wird das Oberamt gerne vermitteln.

Den 2. Februar 1857.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Aufruf zum Tabakbau.

Nachdem im vorigen Jahre, durch meine Aufforderung und Anleitung zum Anbau von Tabak, größere Versuche in verschiedenen Bezirken unseres Landes gemacht wurden und das Produkt der Mehrzahl nach als ein gelungenes betrachtet werden darf, erlaube ich mir, hiemit wieder unsere Dekonomen zur Weiterverbreitung dieses für unsere Landwirtschaft so wichtigen und zugleich so lukrativen Kulturzweiges angelegentlichst aufzumuntern.

Es ist mir gelungen, auf einer soeben zurückgelegten Reise Verbindungen auf größeren Handelsplätzen anzuknüpfen, die es mir möglich machen, außer dem für meine Fabrik bestimmten Quantum in diesem und folgenden Jahr alle, selbst die umfangreichsten Partbeien von in unserem Lande gebauten Tabak aufzukaufen und dabei jedenfalls bessere Preise, als es mir im ersten Probejahr möglich war, anlegen zu können.

Ich habe im vorigen Jahre zur Einführung des Tabakbaues mit vielen Mühen und Kosten Samen und Seplinge sowohl, als auch die praktische Anleitung durch meine sachverständigen Leute unentgeltlich verabreicht, und zur Sicherung des Abgases, was, wie bekannt ist, bisher der Haupthemmschuh zur Verbreitung dieses Anbaues war, Verträge mit den Landwirthen abgeschlossen. Diese Manipulation hat nun das Gelingen meiner schwierigen Aufgabe vollkommen herbeigeführt, und nachdem ich jetzt, wie schon bemerkt, in der Lage bin, die größten Partbeien aufzukaufen zu können, werde ich auch wieder in diesem Jahre, um den Tabakbau in unserem Lande in die größte Blüthe zu bringen, Alles dafür thun, was in meinen Kräften steht, indem ich hoffe, daß die Dekonomen Württembergs durch möglichst große Ausdehnung, mir ihre Theilnahme nicht versagen.

Verträge schließe ich in diesem Jahre, um bei etwaigen Veränderungen im Preise keinen Theil überdrüssig zu machen, nicht ab, dagegen gebe ich doch Samen unentgeltlich, Seplinge zum selbstkosten, sehr mäßigen Preise und eine von mir abgefaßte, praktisch gehaltene, gedruckte Anleitung ebenfalls gratis, und wenn es besonders verlangt wird, werde ich auch wieder erfahrene Pflanzler aus meinem Hause zum praktischen Unterricht ausenden.

Um aber bei der Abgabe von Samen und Seplingen allen Anforderungen Genüge leisten zu können,

ist es nothwendig, daß diejenigen Pflanzler, die sich hiebei auf die eine oder andere Weise betheiligen wollen, sich längstens bis Mitte März bei mir anmelden.

Daß der Tabakbau einer der vortheilhaftesten Zweige der Landwirthschaft und bei uns in Württemberg der größten Ausdehnung fähig ist, wurde im letzten Jahre in verschiedenen Gau- und Bezirks-Versammlungen unserer landwirthschaftlichen Vereine zur Genüge dargezogen, und ich kann nicht umhin, einige Belege dafür hier aufzuführen:

Herr Gutbesitzer Zeltmann in Cannstatt hat aus 1/4 Morgen Feld	55 fl. 13 fr.,
Herr Adlerwirth Rügert in Markgröningen " " 1/2 " "	70 fl. 51 fr.,
Die Gutsverwaltung Heutingsheim " " 1 " "	132 fl. 56 fr.,
Herr Gutbesitzer Josenhans auf d. Richholzerhof " " 2 " "	258 fl. 49 fr.

von mir bei den kontrahirten Preisen ausgezahlt bekommen, und ist hienach bei dem mäßigen Preise von 10 fl. bis 12 fl. der niedrigste Ertrag per Morgen 129 fl. 24 fr., und der höchste 220 fl. 52 fr.

Allerdings sind noch niedrigere Erträge gemacht worden, übrigens ist dies lediglich an der Unkenntnis und Unpünktlichkeit der Behandlung und an dem im vorigen Jahre gehaltenen nassen Frühsommer gelegen; jedenfalls aber weiß man gewiß nicht leicht Etwas, womit der Landmann seinem Boden mehr abzwängen könnte, als mit diesem mehrerwähnten Tabakbau, und dabei ist noch hervorzuheben, daß Tabak die beste Vorfrucht für Weizen und Dinkel ist, die nur existirt, und somit als solche für unsere Dreifelderwirthschaft besonders zu empfehlen.

Ich schließe nun mit dem Wunsche, daß in denjenigen Bezirken, wo die Boden- und Klima-Verhältnisse diese Kultur halbwegs gestatten, und besonders auch bei unsern Weingärtnern, deren Besitzungen niedere oder sonst ungünstige Lagen einnehmen, meine Aufmunterung Beherzigung finde, und sehr recht zahlreichen Anmeldungen entgegen.

Stuttgart, im Januar 1857. Carl Hübler, Tabakfabrikant.

Firma: Gebrüder Hübler.

Ausstellung von Zeichnungen und plastischen Arbeiten der Zöglinge gewerblicher Fortbildungs- und Sonntagsgewerkschulen.

Im Herbst dieses Jahres wird wieder eine öffentliche Ausstellung von Zeichnungen und plastischen Arbeiten der Zöglinge gewerblicher Fortbildungs- und Sonntagsgewerkschulen des Landes in Verbindung mit einer Preisvertheilung veranstaltet werden. Die Arbeiten der konkurrirenden Schüler sind längstens bis Ende Augusts einzusenden und mit den in dem Erlaß vom 26. Juni 1850 bezeichneten genaueren Angaben zu begleiten. Die Tage der Ausstellung werden später bezeichnet werden. Die K. Bezirksämter werden beauftragt, Vorstehendes in die Lokalblätter einzurücken zu lassen.

Stuttgart, den 31. Januar 1857.

Kön. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen: Knapp.

Badnang. Nachdem Stadtschultheiß Monn dahier die Bezirksagentenstelle für die württembergische Sparkasse niedergelegt hat, ist durch Erlaß der K. Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 10. v. Mts. diese Stelle dem Kaufmann Ferdinand Thumm, dem jüngeren dahier, übertragen worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 3. Februar 1857.

Gemeinschaftl. Königl. Oberamt. Hörner. Moser.

Wildbad. Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 15. März durch Vermittlung einer zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstfache“ an die K. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers,
 - b) dessen Prädikat, erkrankene Strafen, Vermögens- und Erwerbverhältnisse,
 - c) eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht vollständig unterstützen können,
 - d) eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für die Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.;
- 2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entschließung und die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurückerlieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen und den Aerzten wird die Aufforderung vom 7. März 1853 (St.-Anz. Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Die K. Oberämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einzurücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 15. März einkommen, oder die oben bezeichneten Notizen nicht vollständig enthalten würden, von der K. Badaufsichtsbehörde nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 26. Januar 1857.

K. Badaufsichtsbehörde:

Oberamtmanu Daur. Kammeralverwalter
Blessing. Stadtpfarrer M. Hezel.
Stadtschultheiß Mittler. Kassier
Pfleiderer.

Badnang. An die Ortsbehörden.

Es ist der unterzeichneten Stelle zur Anzeige gekommen, daß der Schulbesuch von Kindern armer Leute häufig dadurch zur Unmöglichkeit werde, weil die theuren Lederpreise den Eltern nicht gestatten, ihre Kinder mit Lederschuhen zu versehen.

Schon im Jahr 1854, Amtsbl. S. 100, wurde die Anschaffung von Holzschuhen empfohlen, zumal es sich damals nebenbei auch davon handelte, der auf Staatskosten eingeführten Holzschuh-Fabrikation zu Althütte Absatz ihres Fabrikats zu verschaffen. Auch jetzt noch sind in Althütte und bei Herrn Kaufmann Weissmann in Badnang Holzschuhe um billige Preise zu haben. Es ergeht daher an die mit der Armenfürsorge betrauten Ortsbehörden die Weisung, dafür zu sorgen, daß arme Kinder, denen es an Fußbekleidung mangelt, auf öffentliche Kosten wenigstens mit Holzschuhen, deren Preis mehr nicht als 20-26 fr. für das Paar beträgt, versehen werden.

Armen Gemeinden werden auf Ansuchen und den Nachweis über den Bedarf Beiträge von dem Bezirks-Armenvereine zu Anschaffung von Holzschuhen verwilligt werden.

Den 3. Februar 1857.

Gemeinschaftl. Königl. Oberamt.
Hörner. Moser.

Badnang. Oberamts-Sparkasse.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Oberamts vom 4. Oktober 1856, Amtsbl. No. 81, durch welche die Namen der in jeder Gemeinde bestellten örtlichen Sparpfleger bekannt gemacht wurden, und auf den Mahnruf des Bezirkswohlthätigkeitsvereins vom 30. Juni 1856 zu Einlagen in die Sparkasse, Amtsbl. No. 54, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Einlagen in die Oberamts-Sparkasse bis 1. Januar d. J. betragen

von Privaten	5857 fl. 42 fr.,	1529 fl. 16 fr.,	4328 fl. 26 fr.,
und zwar:			
1) Badnang, von 45 Einlegern	2051 fl. —	11) Oberbrüden, von 1 Einleger	27 fl. —
2) Althütte, von 3 Einlegern	13 fl. —	12) Oberweiffach, von 1 Einleger	25 fl. —
3) Almersbach, von 1 Einleger	5 fl. —	13) Dypenweiler, von 7 Einlegern	166 fl. —
4) Ebersberg, von 18 Einlegern	509 fl. 38 fr.	14) Reichenberg, von 2 Einlegern	36 fl. —
5) Hornsbach, von 3 Einlegern	400 fl. —	15) Spiegelberg, von 2 Einlegern	16 fl. —
6) Graab, von 6 Einlegern	27 fl. 48 fr.	16) Seckelberg, von 2 Einlegern	12 fl. —
7) Großaspach, von 1 Einleger	1 fl. 30 fr.	17) Steinbach, von 3 Einlegern	63 fl. —
8) Heutensbach, von 1 Einleger	37 fl. —	18) Sulzbach, von 6 Einlegern	85 fl. —
9) Jür, von 1 Einleger	10 fl. —	19) Unterweiffach, von 2 Einlegern	9 fl. —
10) Murrhardt, von 24 Einlegern	784 fl. 30 fr.	20) Von 1 Einl. in Mielsinghausen	50 fl. —

Es haben sich hienach bis jetzt 130 Privatpersonen mit Anlegung von Ersparnissen betheiligt.

Wenn nun auch dieses Ergebnis für den Anfang immerhin als ein erfreuliches begrüßt werden darf, so ist doch zu bedauern, daß 11 Gemeinden des Bezirks noch gar nicht, einige andere aber so schwach betheiligt sind, daß der rechte Sinn für Sparsamkeit noch zu vermissen ist, besonders von Kindern und Dienstboten, denen so häufig die Möglichkeit gegeben ist, kleinere Beträge zurückzulegen, und sich hiedurch einen Nothpfennig anzusammeln, wozu wiederholt die wohlgemeinte Aufforderung an diese, sowie an Eltern und Dienstherrschaften ergeht.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, Vorstehendes ihren Gemeindeangehörigen und den örtlichen Sparpflegern bekannt zu machen, bei diesem Anlaß den Mahnruf des Bezirkswohlthätigkeitsvereins, Amtsbl. 1856 No. 54, wiederholt zu verlesen, und im Vereine mit den Herrn Geistlichen, den Pfarrgemeinderäthen und den bürgerlichen Collegien, mit aller Kraft darauf hinzuwirken, daß die Jugend und insbesondere die Dienstboten sich möglichst zahlreich mit Einlagen bei der Sparkasse betheiligen.

Dabei wird den Ortsbehörden bemerkt, daß in manchen Gemeinden des Landes unter den Dienstherrschaften die Vereinbarung getroffen ist, keinen Dienstboten anzustellen, der sich nicht dazu verbindlich macht, wenigstens einen kleinen Theil seines Lohnes in die Sparkasse einzulegen, eine Einrichtung, die auch im hiesigen Bezirke durchgeführt werden sollte, worauf die Gemeindebehörden mit Nachdruck

hinzuwirken, angewiesen werden. Ueber die geschehene Publikation ist längstens bis 3. März Vollzugs-Bericht zu erstatten.

Den 4. Februar 1857.

Königl. Oberamt.
Hörner.

B a d n a n g.
Aufforderung.

Unter den Intestaterben der verschollenen und kürzlich für todt erklärten Christiane Säuberlich, ledig, von Spiegelberg, befindet sich auch eine Tochter der ledig verstorbenen Barbara Rosine Krauß von Jür, Namens Margaretha, welche sich an einen Israel Gros verheirathet hat und im Jahr 1817 mit diesem nach Rußland ausgewandert ist. Dieselbe ist am 23. November 1786 geboren und hätte somit das 70. Lebensjahr zurückgelegt; über ihr Leben und ihren Aufenthalt ist aber seit ihrer Auswanderung diesseits lediglich nichts bekannt, es wird daher die Margarethe Gros hiemit auf-

gefördert, binnen 60 Tagen sich bei der Theilungsbehörde zu Spiegelberg zu melden, widrigenfalls dieselbe als verschollen für todt erklärt und das in 239 fl. 56 kr. bestehende Vermögen unter die derzeit bekannten Intestaterben landrechtlicher Ordnung gemäß würde vertheilt werden.

Den 24. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

K. Oberamtsgericht Badnang.

Aufforderung einer Verschollenen.

Die längst verschollene Ehefrau des Johann Georg Fiechtner von Unterbrüden, Rosine, geb. Wieland, hat, wenn sie noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr schon längst zurückgelegt.

Es ergeht daher an dieselbe, sowie ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich innerhalb der unersprechlichen Frist von 60 Tagen bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen unter ihre zur Zeit bekannten Intestaterben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 24. Januar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vor-

legung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Franz Carl Klobbächer, Weber von Ebersberg, Samstag den 14. März 1857 Nachmittags 1 Uhr zu Ebersberg. Ausschluß-Bescheid: Nächste Gerichtssitzung.
Den 4. Februar 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Revier Weissach.

Holz = Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 13. und 14. dieß aus dem Staatswald Brucherberg bei Bruch: 12 Eichblöcke von 16 bis 32' Länge, 12 Buchenblöcke von 16 bis 24' Länge; 12 Kfstr. eichene Scheiter und Brügel, 120 Kfstr. buchene Scheiter, 17 Kfstr. ditto Brügel, 13 Kfstr. erlene Scheiter; 250 Stück eichene Wellen, 3100 ditto buchene, 400 ditto erlene.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag. Reichenberg, 4. Februar 1857.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 11. und 12. Februar je Morgens 9 Uhr aus dem Staatswald Brentenhau: 23 Kfstr. buchene Scheiter, 9 Kfstr. ditto Brügel, 1450 Stück ditto Wellen; aus dem Staatswald Schürwiesle bei Jür: 30 Kfstr. buchene Scheiter, 30 ditto Brügel, 3575 Stück ditto Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag im Brentenhau am mittleren Kurzschlagweg; der Verkauf wird am gleichen Tag im Schürwiesle noch fortgesetzt und beginnt am zweiten Tag wieder daselbst.

Reichenberg, 31. Januar 1857.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Allmersbach, Oberamts Badnang.

Aufruf.

Die hier bürgerliche, 15 Jahre alte Christiane Caroline Gros, Stieftochter des Johann Jakob Gaiser, Rothgerbers in Badnang, wandert nach

Nordamerika aus, welche aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten vermag. Es werden daher diejenigen Personen, welche Forderungen an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen einer Frist von 15 Tagen, von heute an gerechnet, hier geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben werden wird.

Den 2. Februar 1857.

Gemeinderath.

Unterweissach, K. Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Adam M. mer, Schindlers von hier, kommt am

Freitag den 20. Februar d. J.

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

der vierte Theil an einem 2stöckigen Wohnhaus mit getrettem Keller, Anschlag 150 fl., $\frac{1}{8}$ Mrg. 8,4 Mth. Acker im Egelsee, Anschlag 44 fl. Etwaige Liebhaber, auswärtige aber mit Vermögenszeugnissen versehen, können sich dabei einfinden.

Den 2. Februar 1857.

Schultheißenamt.
Schlehner.

Willsbach, Oberamts Weinsberg.

Ninden = Verkauf.

Der zu 4000 Bund geschätzte Ertrag an Eichen-Glanz-Rinde vom hiesigen Gemeinewald wird am

Dienstag den 24. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

öffentlich verkauft, und die Liebhaber dazu auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 2. Februar 1857.

Gemeinderath.

Dypenweiler.

Holz = Verkauf.

Den 9. Februar, Montag, von Mittags 1 Uhr an verkauft die unterzeichnete Stelle an der Bizinalstraße von Zell nach Steinbach, aus dem gutsherrlichen Walde Heiligenwald:

38 Eichenstämme von 20—30' Länge und 10 bis 22" Dicke;

3 Tannen, schwächeres Holz, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung. Die Abfuhrwege auf der Bizinalstraße sehr gut.

Den 3. Februar 1857.

Rentamt.
Maier.

Privat = Anzeigen.

Zugelaufener Hund.

Ein rauhaariger Pinscherhund ist Jemanden auf dem Wege zwischen Rietenau und Großaspach zugelaufen und kann derselbe bei der Redaktion dieses Blattes erfragt werden.

Verlorenes.

Auf dem Wege zwischen Sachsenweilerhof und Badnang gieng ein goldener Bouton (Ohrenring) in der Größe eines Groschen verloren, er ist erhalten gearbeitet, blau und weiß emailirt, und hat in der Mitte einen rothen Stein. Der Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Murrhardt.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, während der nun beginnenden stärkeren Verbrauchszeit alle Sorten

Wergarn,

roh und in allen Farben,

zu vorjährigen Preisen zu verkaufen, wobei wir noch bemerken, daß sämmtliche Garne Zettelgarne und ächt gefärbt sind.

G. M. Haller.
Friedr. Finck.

Badnang.

Geld = Anlehen

in Posten von 320 fl., 164 fl. und 90 fl.

Stiftungspflege.

Kallenberg, Oberamts Badnang.

Farren = Verkauf.

Einen schönen, zweijährigen, zum Ritt tauglichen Farren, Leinthaler Race, hat zu verkaufen



Friedrich Hirzel.

Samstag



Waldhorn.

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelbäcktag, wozu höflich einladet
David Linzer,
beim Rathhaus.



Unterweissach.

Kleider = Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend fertige Kleider um sehr billige Preise zu haben, getragene und neue, besonders mache ich auf

Confirmations - Kleider

aufmerksam.

J. G. Loyer, Schneidermeister,
junior.

U n t e r w e i s s a c h.

Geld = Offert.

Die Stiftungspflege hat 150 fl. zum Ausleihen parat; es wird bemerkt, daß bei einem pünktlichen Zinszahler das Capital nie aufgekündigt wird.

B a n d l e.

Weihnachts-Heiligerabend.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(S c h l u ß.)

Der Rendant nahm sein Kassabuch, der Controleur sein Controlobuch. Sie rechneten, um den Abschluß zu machen. Ich sah nach meiner Uhr; es war halb sieben. Der entscheidende Augenblick näherte; noch war Rettung möglich, denn die Bücher waren noch nicht abgeschlossen, und der Bestand der Kasse noch nicht nachgezählt; erschien der Domainendirektor jetzt noch mit dem Gelde, das aller Wahrscheinlichkeit nach in der Kasse fehlte, so konnte er es noch offen vor der ganzen Commission in die Kasse legen, ohne daß man ihn eines Verbrechens zu zeihen vermochte. Es lag nur eine Unordnung vor, die höchstens mit einer Verwarnung, einem Verweise zu rügen war. Nach wenigen Minuten war es zu spät.

Die beiden Kassenbeamten rechneten eifrig; der Präsident und der Kassenrath sahen ihnen ungeduldig zu; ich trat an das Fenster und horchte in den stillen, dunklen Abend hinein, nur nach einem einzigen Peitschenknall, nach dem Schnauben eines Pferdes und dem Schnarren eines Schlittens auf dem Schnee. Es blieb aber Alles still; kein Laut um mich her; draußen nur tiefes, stilles Dunkel; in dem Zimmer nur die still rechnenden und ungeduldig harrenden Beamten, und neben an, zwanzig Schritte weiter, jenseits der dicken Mauer die unglückliche Frau, umgeben von den trübsigen Kinder- gesichtern.

Die Kassenbeamten hatten ihre Arbeit vollendet; der Rendant legte sein Buch dem Controleur, und der Controleur das seinige dem Rendanten zur Durchsicht und Vergleichung vor. Die beiden Bücher stimmten; jeder der Beamten unterschrieb nun den Abschluß des Andern. Der Kassenrath sah die Abschlüsse nach.

„Die Bücher sind in Ordnung,“ sagte er zu dem Präsidenten.

Der Präsident wandte sich wieder an mich.

„Herr Rath, ich ersuche Sie, Einsicht von den Büchern zu nehmen.“

Ich durchsah die Bücher genau, und rechnete lange, aber wahrlich nicht absichtlich, um noch einen letzten Aufenthalt zu gewinnen; meine Aufmerksamkeit war mehr draußen nach der Straße hin, als auf die Bücher gerichtet, gegen meinen Willen. Die Zahlen verschoben sich immer vor meinen Augen.

„Ich bitte, beileh Sie sich,“ sagte der Präsident.

Ich nahm mich zusammen. Die Bücher waren in Ordnung; die Abschlüsse stimmten; ich gab sie dem Kassenrath zurück.

„Ich finde nichts zu erinnern.“

„So nehmen wir den Kassensturz vor.“

Die Kasse war in einer musterhaften äußerlichen Ordnung. Der Rendant hatte dafür gesorgt. Wie die Bücher sauber gehalten waren und jedes in sich, und alle mit einander stimmten, so waren auch die Geldbestände übersichtlich, in einer fast symmetrischen Ordnung in dem Gewölbe nebeneinander gelagert. Der Rendant holte die einzelnen Pakete, Beutel und Rollen hervor und legte sie vor den Visitationsschreibern auf den Tisch. Die Pakete enthielten Kassenanweisungen, die Beutel Silbergeld, die Rollen Gold. Auf jedem Stücke war die Summe des Inhaltes verzeichnet. Der Kassenrath zog die Summen nach diesen Bezeichnungen zusammen; ich folgte seinen Berechnungen mit banger Erwartung. Die Summe stimmte genau mit dem Betrage, der nach den abgeschlossenen Büchern in der Kasse vorhanden sein mußte; es fehlte kein Pfennig. Den beiden Kassenbeamten sah man es an, wie es ihnen leichter um das Herz wurde. Mir wurde das meinige schwerer. Nur zehntausend Thaler waren aus dem gestrigen Domainenverkauf zur Kasse gebracht. Zwölftausend Thaler hatten nach der Versicherung des Kassenraths vereinnahmt werden sollen. War nun jene Versicherung richtig, so konnte diese Uebereinstimmung nur durch falsche Eintragung in die Bücher herbeigeführt seyn. Fälschungen oder Unvorsichtigkeiten in den Kassenbüchern oder Belegen zum Zweck der Verdeckung eines Defects oder Veruntreuung zog nach dem Gesetze eine Verlängerung der durch den Defect verwirkten Zuchthausstrafe um die Hälfte der Dauer nach sich.

Der Präsident und der Kassenrath wechselten sprechende Blicke.

„Wo befinden sich die Dokumente über den gestrigen Domainenverkauf?“ fragte der Präsident den Rendanten.

Der Beamte zeigte auf eine verschlossene Truhe. „Der Herr Domainendirektor pflegt dergleichen Papiere hier zu bewahren.“

„Der Schlüssel?“

„Der Herr Domainendirektor trägt ihn mit dem Kassenschlüssel bei sich.“

„Schlosser, öffne Er die Truhe.“

Ward dieselbe geöffnet, so war Alles vorbei; ein Vergleich der Verkaufsdokumente mit den Büchern mußte sofort die Fälschung der letzteren und somit zugleich den Defect in der Kasse ergeben; von einem Versehen, von einer bloßen Unordnung konnte dann gar nicht mehr die Rede seyn.

Der Schlosser wollte das Öffnen der Truhe beginnen. Ich horchte mit der äußersten Anstrengung nach dem Fenster und der Straße; kein Laut ließ sich vernehmen; mich faßte eine furchtbare Angst; sie hätte nicht größer sein können, wenn es sich um mich selbst, um meine eigene Rettung gehandelt hätte. Ich fühlte nur den einen, unwiderstehlichen Trieb zu retten. Wer auf den Criminalbeamten den Stein werfen will, der bedenke,

daß ich damals erst achtundzwanzig Jahre zählte und seit kurzer Zeit Criminalbeamter war, und bedenke noch manches Andere, was auch in dem menschlichen Herzen eines Criminalbeamten vorgehen kann, meinethwegen sogar, daß ich auch heute noch so handeln würde; ein allerdings leichtsinniger, gewissenloser Beamter sollte gestürzt werden, aber von Schurken und aus den niederträchtigsten Motiven. Mit ihm sollte eine unschuldige Familie als Opfer fallen.

„Herr Präsident,“ sagte ich, „ich bitte, zunächst die Geldpakete und Rollen öffnen und nachzählen zu lassen.“

„Es wird später geschehen, mein Herr.“

„Nach der Ordnung der Kassensituation müßte es jetzt geschehen.“

„Ist eine gefehliche Nichtigkeit damit verbunden, wenn es später geschieht?“

„Nein,“ antwortete ich.

„Also! Öffne Er, Schlosser.“

„Wozu diese Gewalt?“ Ich finde sie nicht motivirt, da doch Kasse und Bücher stimmen.“

„Aber nicht Bücher und Belege.“

„Wo wäre das ausgesprochen?“

„In den Akten. Nach diesen sind gestern zwölftausend Thaler Kaufgelder eingezahlt, und die Bücher sprechen nur von zehntausend; also fehlen zweitausend Thaler.“

„Nach welchem Stücke der Akten, wenn ich bitten darf?“

„Nach der Anzeige.“

„Nach der Denunciation?“ sagte ich verächtlich.

„Auf Grund dieser Denunciation sind wir hier, mein Herr.“

„Leider!“

Mein „leider“ konnte das Recht des Präsidenten nicht bestreiten. Der Schlosser öffnete die Truhe. In demselben Augenblicke flogen schnaubend Pferde über den Schnee: nach einigen Sekunden hielt er vor dem Hause. Der Präsident und der Kassenrath griffen Beide in die Truhe hinein, rissen Papiere hervor und wühlten darin. Die Hausthür wurde aufgerissen; es stürzte Jemand in das Haus.

„Hier,“ rief der Präsident. Er hielt ein Dokument empor. „Zwölftausend Thaler sind eingezahlt. Zweitausend fehlen.“

„Zweitausend fehlen,“ wiederholte der Kassenrath, indem er in das Papier sah.

Der Präsident legte mir das Papier hin.

„Ueberzeugen Sie sich, Herr Rath, daß nach diesem Originaldokumente und dem Befunde der Bücher und der Kasse ein Defect von zweitausend Thalern und eine Fälschung der Bücher um diese Summe feststeht!“

Das Dokument war klar. „Ja,“ sagte ich langsam, „wenn die Zählung des Geldes kein anderes Resultat ergibt.“

Während der Präsident fragte und ich antwortete, hatte sich die Thür des Zimmers geöffnet; als ich das letzte Wort gesprochen hatte, war sie wieder zugeschlagen. Ich glaubte den Herrn von Grauburg in der Thür gesehen zu haben; einge-

treten war Niemand. Ich stand wie verwirrt und betäubt da. Ein Schuß unmittelbar vor dem Zimmer weckte mich aus meiner Betäubung.

Ich sprang aus dem Zimmer in die Halle. Auf den Steinen lag der Domainendirektor von Grauburg mit zerschmettertem Gehirn. Er hatte durch den Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte die Erbschaft seiner Frau erhoben, und führte das Geld in Banknoten bei sich; ein Paket mit zweitausend Thaler lag neben ihm. Er war um eine Minute zu spät gekommen.

Ich eilte in das Zimmer Theresens. Sie lag ohnmächtig an der Erde; die Kinder standen weinend ihr zur Seite; neben ihnen lag der umgestürzte Weihnachtsbaum.

Die unglückliche Frau ist todt. Ihre Kinder sind brav geworden. Marie Gamkow wurde von dem Polizeispion befreit, welcher später Geheimrath wurde.

Tages- Ereignisse.

— Crailsheim, 31. Jan. Unsere Eisenbahnbemühungen haben guten Fortgang und gewinnen zu großer Freude des Publikums dadurch einen soliden, praktischen Halt, daß sie bei unsern bayerischen Nachbarn viele Sympathien finden, die entschiedenste Mehrheit der Stimmen, wie wir hören, sich für einen bayerischen Bahnanschluß bei Crailsheim ausspricht und Stadtmagistrat und Bürgercollegium zu Ansbach in einer ausführlichen Petition bei dem K. B. Staatsministerium für Handel und öffentliche Arbeiten um einen Schienenweg von Nürnberg über Ansbach und Feuchtwangen nach Crailsheim, in der Hoffnung einer Fortsetzung über Hall, Gaildorf, Murrhardt, Badnang, Winnenden, Waiblingen nach Cannstatt gebeten haben. Ueberall wird der nicht bloß kleinstaatliche und kleinbürgerliche, sondern der höhere nationale Gesichtspunkt hervorgehoben und ein Aufsatz der Allgemeinen Zeitung No. 25 aus Mittelfranken, der auch ein Echo im Ansbacher Morgenblatt und in Wochenblättern hat, findet allgemeinen Anklang, wenn er der Linie Nürnberg-Crailsheim-Heilbronn das Wort redet und ausruft: „Erst wenn diese Ader geöffnet ist, strömt in die von Nürnberg nach Osten ausmündenden Straßen ein voller Strom des europäischen Verkehrs! Es ist dieser Weg zwischen Paris und Wien gleichsam die Arterie, welche das Herzblut des europäischen Lebens allerwärts vermittelt.“

Von Seiten des Oberamtsbezirks Badnang ist eine ausführliche Bitte um einen Schienenweg von Cannstatt bis zu unserer Gränze an das K. Finanzministerium dieser Tage abgegangen. Unser Stadtrath ist ihr unterschriftlich beigetreten, ohne Zweifel am Grundsatze festhaltend, daß Einigkeit in einer so wichtigen Frage Noth thut, wenn auch gleich eine Richtung von Badnang das Murrthal bis Pleibelsheim hinab und ein Anschluß bei Dietigheim, dem Begriffe einer direkten Verbindungsbahn mit dem Rhein und unserm Verkehr mit Heilbronn mehr entsprochen haben würde. Die Sonderbestrebungen

der Haller, die dem Remsthal-Elwangen-Dinkelsbühler Projekt vortrefflich in die Hände arbeiten und unsere Interessen von denen Hall's und Hohenslohes gewaltsam trennen, sind nicht ohne Störung, hoffen wir, daß unsere hohe Staatsregierung eine Centralbahn von Hall nicht ein Duzend Stunden parallel mit der Gränze und seitwärts am Ziele Nürnberg ab führen und nicht außer gerechter Beachtung lassen wird, daß die von Hall gewünschte Bahn uns unsern bisherigen Nürnberg-Augsburg-Nördlinger und Dinkelsbühler Verkehr über hier nach Hall und Heilbronn meistens entziehen würde. Ein Umstand, der um so mehr in die Waagschale fällt, als auch die projectirte Heilbronn-Mosbacher Bahn zum Anschluß an die Würzburg und Nürnberg oder Ansbach und Gunzenhauser Bahn ohne dieß schon einen Theil des Transports über hier ableiten wird. — Indessen hoffen wir das Beste und werden, wenn die Stände zusammenkommen, das Weitere thun. Dabei will ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß es unser Comité, wie es scheint, freuen würde, wenn die Heilbronner Behörden ihm auf seine Zuschrift ihre Ansichten mittheilen wollten.

— Stuttgart, 3. Februar. Die Gebrüder Böcker haben für den Betrieb ihrer Brodfabrik eine neue Gattung von Backöfen angewendet. Die Heizung derselben geschieht durch Kofffeuerung, die in einem Gewölbe unter dem Backraum eingerichtet ist, so daß in diesen nie eine andere Flamme kommt, als das Kofffeuer. Der Boden des Brennraums wird auf diese Weise viel weiter geschont als bisher; ferner kann die Hitze besser zusammengehalten werden, als wenn der Ofen während des Einschleusens die empfangene Hitze wieder ausströmt. Als Beweis dafür mag dienen, daß 6—8 Scheiter Holz genügen, um den Backraum für ein 3—Amalgames Backen zu erhitzen. Der Ofen ist kaum leer, so ist er auch wieder geeignet, eine neue Füllung zum Backen aufzunehmen. Wer auch nur einige Kenntniß von dem Geschäfte des Brodbackens hat, dem wird auf den ersten Anblick einleuchten, welch' bedeutende Ersparniß an Holz und Zeit hiemit erzielt wird. Diese Ersparniß ist so groß, daß der größte Theil der Nacharbeit eingestellt werden konnte und die Bäcker nicht mehr mit dem Sicherheitsnamen Nachwächter belegt werden müssen.

— Stuttgart, 4. Febr. Der „württembergischen Kattunmanufaktur“, einer in Heidenheim gegründeten Actiengesellschaft mit dem Sitz daselbst, ist die landesherrliche Bestätigung erteilt worden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Grundkapital der Gesellschaft auf 2 Millionen Gulden festgesetzt ist, und in 8000 Aktien zu 250 fl. zerfällt, wovon vorläufig 2000 Aktien oder 500,000 fl. ausgegeben werden.

— Stuttgart, 2. Februar. Am Sonntag war das Gewerbeblatt zum ersten Male dem Staats-Anzeiger in einer Doppelnummer beigegeben. Hr. Dr. v. Steinbeis ist als ausschließlicher Redacteur des Blattes unterzeichnet. Das Gewerbeblatt bildet fortan eine unentgeltliche Beilage zum Staats-Anzeiger.

— Ludwigsburg, 2. Februar. Auch von hier aus müssen wir einen Fall moderner Flüchtigkeit berichten. Der Gründer und Besitzer der hiesigen Gasfabrik, Werkmeister Sch., ist in der vorigen Woche plötzlich unstichtbar geworden, und unser tragbares Gas hat, wie der Volkswitz sich ausdrückt, unverhofft schnell in der Person seines Fabrikanten in laufendes, resp. davonlaufendes sich verwandelt. Naheliegende finanzielle Gründe sollen bei diesem Verschwinden im Spiele seyn, und mehr als ein theueres Andenken dürfte der Geschiedene in unserer Stadt zurückgelassen haben. Uebrigens muß zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, daß das fragliche Unternehmen hier vom ersten Augenblick an mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, daß ein jeder Andere, der nicht über bedeutende Mittel zu verfügen gehabt hätte, unter ihrem Gewichte nothwendig auch erlegen wäre. Sehr zu bedauern wäre es, wenn die einmal getroffenen Einrichtungen, die in vielen Häusern mit großen Kosten hergestellt werden mußten, jetzt brach liegen und der Geschäftsbetrieb der Gasfabrik unterbrochen oder gar aufhören würde.

Eine gute Gais hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction d. Bl.

Badnang. Naturalienpreise vom 4. Febr. 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	30	7	23	7	9
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	2	5	25	5	—
1 Eimer Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	36	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						26 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 4. Febr. 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	24	—	—	16	48
" Dinkel . . .	7	40	—	—	5	48
" Weizen . . .	—	—	17	24	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	10	20	—	—	9	30
" Gemischt	—	—	11	48	—	—
" Haber	5	36	—	—	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 12. Dienstag den 10. Februar 1857.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. Beiträge für Hagelbeschädigte.

Auf unsere Bitte um Beiträge für die im vorigen Sommer durch Hagelschlag verunglückten Gemeinden des Landes sind uns folgende Beiträge zugekommen:

1) Badnang, Stadt 29 fl. 14 fr.	15) Maubach	5 fl. — fr.
Mittelschönthal 5 fl. 42 fr.	16) Murrhardt	11 fl. 15 fr.
Oberschönthal 8 fl. 18 fr.	Parzelle Steinberg	2 fl. 3 fr.
Unterschönthal 10 fl. 48 fr.	17) Neufürstenhütte	2 fl. 28 fr.
.	54 fl. 2 fr.
2) Allmersbach	18) Oberbrüden 10 fl. 18 fr.	13 fl. 56 fr.
3) Althütte	Mittelbrüden 3 fl. 3 fr.	7 fl. 21 fr.
4) Bruch	Heslachhof 1 fl. 19 fr.	3 fl. 24 fr.
5) Cottenweiler	Trailhof 1 fl. 15 fr.	3 fl. 37 fr.
6) Ebersberg	Rottmannsberg 1 fl. 33 fr.	1 fl. 36 fr.
7) Fornsbach	10 fl. 4 fr.
Föchersberg 2 fl. 24 fr.	19) Oberweiffach	7 fl. — fr.
Nettelberg 2 fl. 36 fr.	20) Oppenweiler	6 fl. — fr.
Schloßhof 1 fl. 36 fr.	21) Reichenberg	15 fl. — fr.
.	22) Rietenau	7 fl. — fr.
8) Graab	23) Sechselberg	5 fl. 1 fr.
9) Großaspach	24) Spiegelberg	3 fl. 57 fr.
10) Großörlach	25) Steinbach	10 fl. — fr.
11) Heiningen	26) Strümpfelbach	2 fl. 27 fr.
12) Heutensbach	27) Sulzbach	26 fl. 2 fr.
13) Jür	28) Unterbrüden	10 fl. 6 fr.
14) Lippoldsweiler 2 fl. 51 fr.	29) Unterweiffach	18 fl. 7 fr.
Hohnweiler 2 fl. 23 fr.	30) Waldrems	5 fl. — fr.
Däfern 3 fl. 13 fr.	8 fl. 27 fr.

Zusammen 329 fl. 56 fr.

welche am 7. Januar und heute an die hohe Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins abgeliefert wurden.

Allen Gebern rufen wir, Namens der Empfänger, für diese Liebesgaben ein herzliches Vergelt's Gott zu.

Den 7. Februar 1857.

Oberamtmann Hörner. Deban Moser.